



Umweltbildungszentrum
DAS Pleistalwerk



KONZEPTION

IMPRESSUM

IMPRESSUM

Verein Umweltbildungszentrum Pleistalwerk e. V.
info@ubz-pleistalwerk.de
www.ubz-pleistalwerk.de

c/o
Christian Günther
Tulpenweg 25
53757 Sankt Augustin
Tel. 02241 - 20 30 11
chr.guenther@online.de

Vorstand:

Christian Günther (Vorsitzender)
Achim Baumgartner (1. Stellvertretender Vorsitzender)
Bettina Fendel (2. Stellvertretende Vorsitzende)
Ingrid Küsgens (Schriftführerin)
Heike Borowski (Schatzmeisterin)

Fotos: Christian Günther
Karten: GoogleEarth, Bearbeitung: Christian Günther

Stand: Dezember 2011

0.	Vorwort	4
1.	Lage Umweltbildungszentrum DAS Pleistalwerk	5
2.	Gelände des zukünftigen Umweltbildungs- zentrum DAS Pleistalwerk Ehemalige Produktionselemente	6
3.	Steckbrief	7
4.	Fotos	9
5.	Gelände des zukünftigen Umweltbildungs- zentrum DAS Pleistalwerk Landschaftselemente	11
6.	Gelände des zukünftigen Umweltbildungs- zentrum DAS Pleistalwerk Förderkulisse	12
7.	LEITBILD UND LEITLINIEN	14
8.	EINLEITUNG – KURZDARSTELLUNG DES PROJEKTS	15
9.	KONZEPTE	17
9.1	Inhaltliches Kernkonzept – Pädagogisches Konzept	18
9.2	Schutzkonzept	20
9.3	Nutzungskonzept – Nutzungs- und Nutzerspektrum	22
9.4	Strukturelles Konzept	28
10.	UMSETZUNGSPLANUNG	29

INHALT

Vorwort

0. Vorwort

Die Umwandlung der Industriebrache des ehemaligen Pleistalwerks am Birlinghovener Wald in ein Umweltbildungszentrum ist bereits seit mehreren Jahren in der Diskussion. Sowohl auf Kreisebene wie auch im Stadtentwicklungskonzept der Stadt Sankt Augustin ist das Umweltbildungszentrum als wichtiges Projekt verankert. Für den Naturpark Siebengebirge ist das Umweltbildungszentrum als ein dezentrales Informations- und Empfangstor für Besucher und Nutzer des Naturparks im Gespräch.

Jetzt hat eine Gruppe von Interessierten aus dem Umwelt- und Landschaftsschutz, aus der Umweltbildung und aus der Politik zusammengefunden, um über die vorgesehene Gründung des Vereins „Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk“ zwei Dinge zu bewirken:

- Entwicklung eines Gesamtkonzepts zur Einrichtung und zum Betrieb des Umweltbildungszentrums sowie
- Erwerb der Liegenschaften, um das Umweltbildungszentrum auch umsetzen zu können.

Das hiermit vorgelegte Konzept bietet erste grundlegende Ansätze in diese Richtung. Es soll die ersten Ideen vorstellen und erläutern. Es soll damit zugleich für die Unterstützung zur Umsetzung der entwickelten Ansätze bei Verwaltung, Politik und Stiftungen werben.

Den Hauptteil bei der Entwicklung des Umweltbildungszentrums wird der zu gründende Verein tragen. Sein Wachsen wird die Grundlage für die notwendige Verfeinerung der dieser ersten Konzeptansätze sowie für die Entwicklung neuer Ideen für eine nachhaltig wirkende Bildungseinrichtung legen.

1. Lage Umweltbildungszentrum DAS Pleistalwerk

Lage

Das Areal für das Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk liegt an der Landstraße L 143 im Pleistal zwischen den Ortsteilen Sankt Augustin – Niederpleis bzw. – Schmerbroich im Norden und Sankt Augustin – Birlinghoven im Süden. Diese Straße trägt den Namen Pleistalstraße.

Über die Autobahnen A 560 und A 3 (Kreuz Bonn / Siegburg) ist das Gebiet über die Anschlussstelle Niederpleis an der A 560 erreichbar. Die Buslinien 512 und 535 fahren die Haltestelle „Pleistalwerk“ direkt am Gelände an.

Das Areal liegt im nördlichen Bereich des Naturparks Siebengebirge (dazu gehören das Pleistal bis zum Ortsteil Sankt Augustin – Niederpleis sowie der Birlinghovener Wald rund um das Schloss Birlinghoven).

Beide Landschaftselemente (Pleistal und Birlinghovener Wald) sind Bestandteile des Regionale 2010 – Projektes „Grünes C“. Dessen wichtiges Verbindungselement – der „Link“ – kreuzt nördlich des Areals die Pleistalstraße.



Produktion

2. Gelände des geplanten Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk, Ehemalige Produktionselemente



3. Steckbrief

Lage:	An der Landstraße L 143 im Pleistal zwischen Sankt Augustin – Niederpleis bzw. – Schmerbroich und – Birlinghoven (Pleistalstraße). Gehört zum Ortsteil Birlinghoven. Im Naturpark Siebengebirge. Im Regionale 2010-Projekt „Grünes C“; der „Link“ verläuft nördlich des Areals. In der Förderkulisse des Naturschutzgroßprojekts „chance.natur“ des Bundes.
Größe:	ca. 6,8 Hektar.
Geologie:	Tertiäre Tone aus Fluss- und Seeablagerungen mit Überdeckung durch quartäre Flugsande. Teil des Pleiser Ländchens am Nordhang des Siebengebirges.
Geländetypen:	Laubwald auf Geländehöhe, Abgrabungssee mit Baumresten im Uferwasserbereich, Seeüberfluss mit Feuchtwiesen, Wiesen und Weiden, Sandflächen, Buschbestände, Baumgruppen.
Historie:	1837 Antrag auf Bergbaugenehmigung (Braunkohlen und Eisenerz-Bergwerksfelder) 1841 Gründung der Zeche Plato durch Albert von Mühlmann. Herstellung von feuerfesten Steinen, Ziegelsteinen, Dachziegeln und Tonröhren 1926 Erwerb durch Heinrich Starz, Umbenennung in Pleistalwerk, Produktion von Klinkern und Röhren. ab 1951 Tod Heinrich Startz, Geschäftsführer Gerhard Geerling 30. 03.1971 Ende der Produktion. Übernahme durch Firma Bellinghausen: hochwertige Automationsmaschinen für die Kunststoff- und Autoindustrie.

Steckbrief

1991 Veräußerung an die GbR
Rehaklinik Sankt Augustin.
2008 Zwangsversteigerung, neue
Eigentümer.

Nutzungsrelikte: Hauptproduktionshalle (Ruine, einsturz-
gefährdet, Außenmauern aus Ziegeln als
Zitat der Industriegeschichte erhaltens-
wert), Nebenproduktionsgebäude (kaum
erhaltenswert), ehemaliges Kamerad-
schafts- und Bürogebäude (evtl. nutzbar,
Erhalt als Ankernutzung für die Gelände-
entwicklung). Geringe Bodenkontamina-
tionen, Abgrabungen.

Planungsrecht: Flächennutzungsplan: zum Großteil Land-
schaftsschutzgebiet, teilweise Grünflächen,
Teilflächen (ehemalige Industrienutzung
und Planungsareal) als Sondergebiet
„Klinik“ ausgewiesen. Ehemaliges Bergbau-
gebiet. Bebauungsplan 622/1 „In den
Stöcken“.

Vorhaben: Umweltbildungszentrum mit Vielzahl von
Nutzungen, Natur- und Artenschutz, Aus-
stellungsbereiche, Tourismus, Information.

Konzeption

Fotos



Ehemaliges Ofenhaus, Blick von Osten



Ehemaliges Ofenhaus und Pressenhaus (rechts), Blick von Nordosten



Ehemaliges Ofenhaus, Blick von Süden



Ehemaliges Ofenhaus, Blick von Westen



Ehemaliges Kameradschaftshaus und Büro (rechts), Blick von Westen auf Villa



Ehemaliges Kameradschaftshaus und Büro (rechts), ehemaliges Wohnhaus (links), Blick von Norden



Ehemaliges Kameradschaftshaus und Büro (rechts), Büroschild aus Keramik



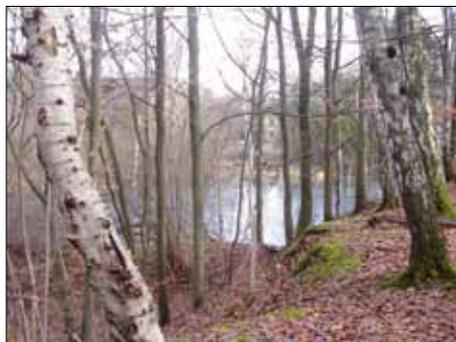
Villa und südliche Einfahrt von der Pleistalstraße, Blick von Süden



Ehemalige Aufbereitung, Blick von Süden



Ehemaliger Tonlagerplatz, Blick nach Süden



Blick nach Osten auf Villa, links das ehemalige Ofenhaus



Blick über die ehemalige Tonabbaugrube nach Norden auf das ehemalige Ofenhaus



Blick nach Nordwesten über die ehemalige Tonabbaugrube



Blick vom Seeufer über den Seeüberlauf (Feuchtwiese) nach Osten auf die Schuppen



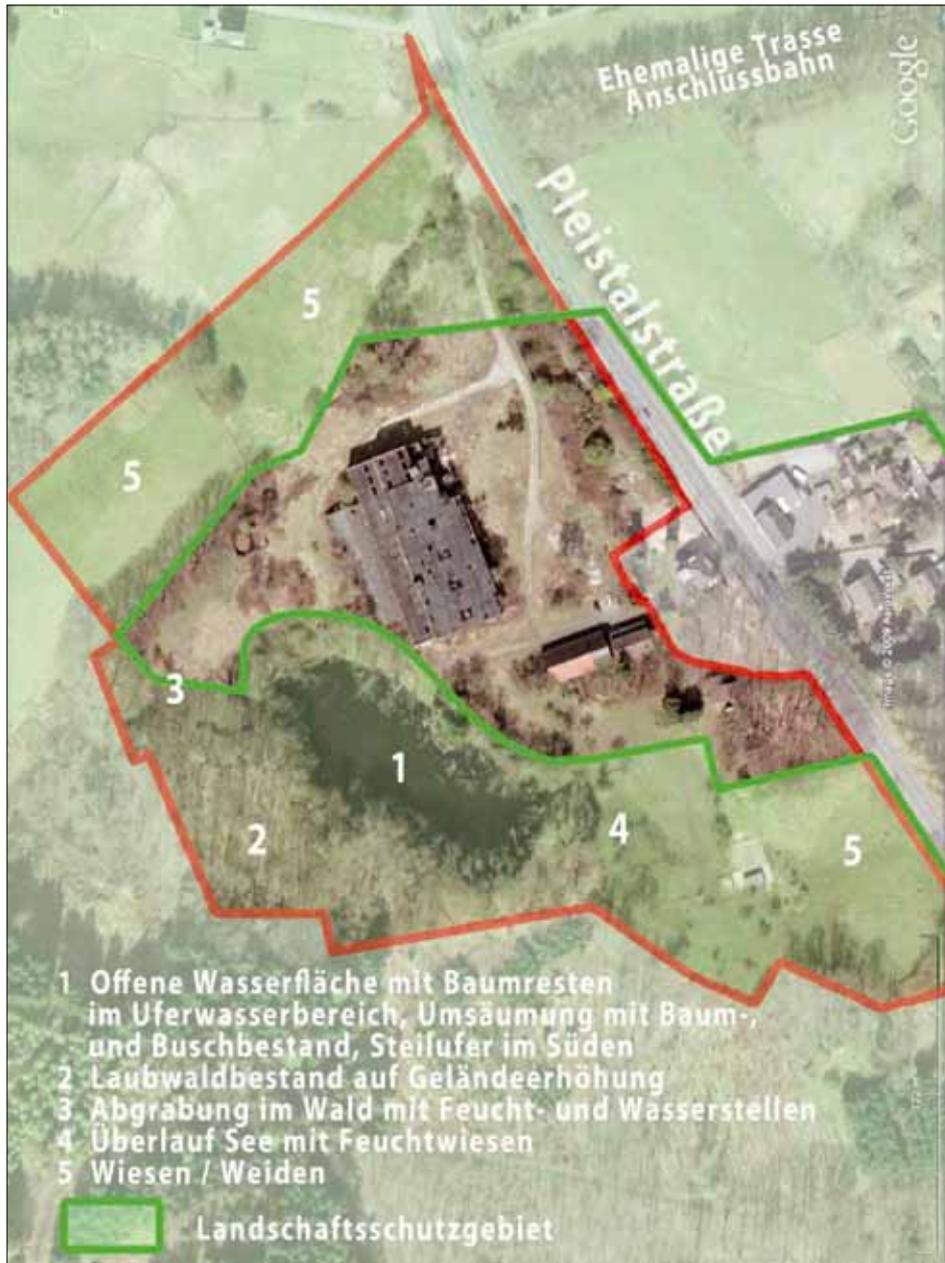
Blick vom Seeufer über den Seeüberlauf (Feuchtwiese) nach Südosten



Blick von der Südostspitze des Geländes nach Nordwesten

5. Gelände des geplanten Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk, Landschaftselemente

Landschaft



Förderung

6. Gelände des geplanten Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk, Mögliche Förderkulisse



Konzeption



Verschiedene Stiftungen und Drittmittelgeber sind in der Region des Naturparks Siebengebirge aktiv. Ein hohes Interesse konnte im Rahmen der Nationalparkdiskussion für das Siebengebirge geweckt werden. Dieses Interesse ist bis heute nicht verebbt, weil der hohe Handlungsbedarf für das bedeutende Schutzgebiet erkannt ist und anerkannt wird.

Dem Standort des ehemaligen Pleistalwerks kommt dabei als nördliches Tor zum Naturpark eine Entlastungsfunktion für den touristischen Druck auf das Siebengebirge zu.

Auch auf Grund der Beschaffenheit des Geländes und der vorhandenen Biotopseinheiten lassen sich hier die Anliegen der Umweltbildung ebenso ansiedeln wie die des Naturschutzes. Das angrenzende Pleisbachtal wird wegen seiner Bedeutung mittelfristig selbst als Naturschutzgebiet gesichert werden. Weiterhin machen beispielsweise der ehemalige Tonabbau auf dem Gelände selbst, der Weißstorchschutz und eine mögliche Wildnisbeweidung den Gesamttraum im Naturpark hoch attraktiv.

Entsprechend können Fördergelder aus dem Bereich der Umweltbildung angefragt werden. Hierbei wären insbesondere die Stiftung Umwelt und Entwicklung (SUE) sowie das Bundesamt für Naturschutz (BfN) im Rahmen der Naturschutzgroßprojekte-Förderung denkbare Partner. Für die Förderung konkreter Naturschutzaufgaben wie den Flächenankauf außerhalb der Gebäudeflächen, den Schutz der Gelbbauchunke oder für den Aufbau eines Beweidungsprojekts wäre außerdem eine Zusammenarbeit mit der NRW Stiftung Natur Heimat Kultur grundsätzlich möglich.

Da das Projekt auch Gegenstand des Kreisentwicklungskonzeptes ist, sollte auch von dort eine Hilfestellung möglich sein. Gelingt der Kreisverwaltung eine EU-Förderung des Masterplans Tourismus, käme das Pleistalwerk schließlich auch für eine Förderung im Rahmen von EFRE 1 (Geotop Siebengebirge) in Frage, da die Tonnutzung als weiterer Baustein eine wertvolle Ergänzung des Geothemas darstellen würde.

In Kooperation mit der Stadt Sankt Augustin wäre auch eine Förderung durch das Landesprogramm „Initiative ergreifen“ denkbar.

Unabhängig von diesen Fördermöglichkeiten wäre gerade in der Startphase auch eine Ansprache lokaler Firmen und Stiftungen (Kreissparkasse, HIT-Umweltstiftung) sicherlich lohnend.

LEITBILD

7. LEITBILD UND LEITLINIEN

Das Hauptanliegen des Projektes Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk ist die nachhaltige Umweltbildung. Nachhaltig bedeutet, dass die Akteure der Bildungsinitiativen eigene Kompetenzen im Umgang mit Natur und natürlicher Umwelt entwickeln, ausbauen und weitergeben können – im existenziellen Interesse einer verantwortlichen Koexistenz zwischen Mensch und Natur. Der Blick auf die Umwelt umfasst zugleich die Sicht auf die nachhaltige Gestaltung unserer sozialen Umwelt.

Die offene Gestaltung des Projekts unter Beteiligung der breiten Öffentlichkeit bietet eine Vielzahl von weiteren Nutzungen des Areals. Der Rahmen für die vielgestaltigen Nutzungsmöglichkeiten wird durch das Kernanliegen des Projekts beschrieben.

Leitbild

Wir machen vielgestaltige Angebote für die Entwicklung einer nachhaltig wirkenden natürlichen und sozialen Umwelt der Menschen und laden alle zur Mitgestaltung dieser Angebote ein, die sich mit diesem Leitbild einverstanden erklären.

Leitlinien

1. **SCHUTZ DER UMWELT** Der Schutz von Natur und Umwelt steht im Vordergrund. Nur das kann im Rahmen der Bildungsinitiativen veranschaulicht werden, was bewahrt wurde.
2. **UMWELTBILDUNG** Das Zentrum hat die Hauptaufgabe, über nachhaltig wirkende Umweltbildungsangebote die Umweltkompetenzen der Adressaten und Akteure zu entwickeln, auszubauen und zur Weitervermittlung zu befähigen.
3. **BÜRGERSCHAFTLICH** Das Projekt ist bürgerschaftlich angelegt. Die Entwicklung des Zentrums im Rahmen dieses Leitbilds liegt in den Händen aller Akteure, der unmittelbar Verantwortlichen für das Projekt, der Adressaten der Umweltbildungsinitiativen sowie aller, die sich unter diesem Leitbild versammeln können.

4. **VIELGESTALTIG** Das Zentrum ist vielgestaltig ausgerichtet. Es sind vielfältige Nutzungen und Angebote denkbar, die sich unter diesem Leitbild und den Leitlinien versammeln können.
5. **REGIONAL** Das Zentrum ist regional eingebunden. Wir betrachten nicht nur die Möglichkeiten des engeren Areals, sondern sind uns den Wechselwirkungen zwischen dem Areal und der Gesamtregion bewusst.
6. **BEHUTSAMKEIT** Ebenso behutsam, wie die Schutzansprüche der Natur und das Hauptanliegen der Umweltbildung vereint werden sollen, soll das Zentrum sich unter Beteiligung aller verantwortlich orientierten Interessierten organisch von einfachen Anfängen zu einem Zentrum mit angemessenen Chancen entwickeln.

8. EINLEITUNG – KURZDARSTELLUNG DES PROJEKTES

Das ehemalige Pleistalwerk liegt im Schnittpunkt des Regionale 2010 – Projekts Grünes C, des Naturparks Siebengebirge und des Naturschutzgroßprojekts „chance.natur“. Das Gelände stellt einen vielgestaltigen Ort der Natur sowie der Kultur- und Industriegeschichte dar. Hier befinden sich auf engem Raum die Natureinheiten Wald, See, Feuchtwiesen und Wiesen. Das Gelände eignet sich sehr gut für konkrete und gut vermittelbare Artenschutzprojekte. Mit einer guten Anbindung an die regionale Infrastruktur ist dieser Ort auf allen Wegen gut erreichbar. Es könnte daher als nördliches Service- und Informationsportal zum Naturpark Siebengebirge fungieren. Das Pleistalwerk ist im Stadtentwicklungskonzept 2025 der Stadt Sankt Augustin als wichtiges Bildungs- und Wissenschaftsprojekt in Übereinstimmung mit dem Leitbild der Stadt Sankt Augustin als „WissensStadt^{PLUS}“ definiert. Auch das Kreisentwicklungskonzept 2020 weist das ehemalige Pleistalwerk als wichtiges Projekt aus.

Seine Ausstattung, seine Lage und seine Einbindung in die regionale Projektstruktur prädestiniert das Gelände in erster Linie als Lern- und Präsentationsort für Natur und Umwelt

(Indoor und Outdoor). Im Fokus der geplanten Angebote stehen die Natur- und Umweltbildung. Dabei steht im Vordergrund der Pädagogik das Prinzip des Entdeckens, Begreifens und Handelns. Gemeinsames Erleben und Experimentieren fördern nicht nur das Verständnis für die Natur und deren Vorgänge, sondern auch soziale Entwicklung, motorische Fähigkeiten und ästhetisches Empfinden. Die Bildungsarbeit im Umweltzentrum ^{DAS}Pleistalwerk soll Teil der Umsetzung internationaler Programme wie der Konvention der Vereinten Nationen über den Erhalt biologischer Vielfalt oder des Europäischen Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“ sein. Im Sinne der Nachhaltigkeit von Umweltbildung sollen eigene Kompetenzen im Umgang mit Natur und ihrer Umwelt (natürliche und soziale) entwickelt, ausgebaut und weitergegeben werden. Mit diesen Fähigkeiten ausgestattet, sollen die Adressaten der Bildungsangebote selbst zu Akteuren und Ausgestaltern von Bildungsangeboten werden, und damit sich an der Entwicklung des Umweltbildungszentrums ^{DAS}Pleistalwerk beteiligen können.

Dieses Zusammenspiel spiegelt den Kern des Gesamtkonzepts wider.

Das Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk soll zudem Initiativen, Verbänden und Veranstaltern auf der Grundlage des Leitbilds und des Konzepts des Vereins einen offenen, kreativen und kooperativen Standort mit vielfältigen Feldern zur Betätigung und Entfaltung bieten. Es ist die Möglichkeit vorgesehen, Umweltinitiativen Räumlichkeiten als Geschäftsstellen zur Verfügung zu stellen. Das Projekt ist als breit aufgestelltes Bürgerprojekt angelegt.

Das Zentrum soll die Natur schützen und in ihr zugleich angepasste Erlebnis- und Erfahrungsorte anbieten. Es können Veranstaltungsräume, Seminarräume sowie Labor- und Experimentierräume eingerichtet werden. Eine Gastronomie sowie Unterkünfte für mehrtägige Bildungsveranstaltungen wären möglich, die Vermarktung regionaler Produkte steht dabei im Vordergrund. Museumseinrichtungen, im Zusammenwirken mit den Akteuren vor Ort entwickelt, können den Naturschutz im Siebengebirge und in der Region sowie die industrielle Geschichte des Braunkohle- und Tonbergbaus vor Ort thematisieren.

Das Zentrum soll sich organisch aus ersten grundlegenden Ankernutzungen heraus entwickeln. Es wird nicht vorrangig als rentierliches Investitionsprojekt angelegt, sondern gründet sich auf Mitgestaltung und Förderung interessierter Einzelner, Gruppen und Verbänden, die das Konzept des Vereins mittragen.

9. KONZEPTE

Für das Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk wird eine Vielzahl von Nutzungsangeboten aus unterschiedlichen Bereichen angedacht: Angebote der Umweltbildung stehen im Zentrum – draußen und drinnen, vor Ort und in der Region. Weiter soll es Nutzungsangebote für Verbände und Institutionen, Versorgungsangebote wie Gastronomie und Hofladen, Angebote wie eine Fahrradstation, Zeltplatz und Wildnisbühne genau so wie einen großen Veranstaltungssaal geben – um nur einige wenige zu nennen. Und das alles steht unter dem Primat, das zu schützen, auf dessen Grundlage dieses Projekt stehen wird – die Natur.

Dafür wird eine Reihe von ersten Einzelkonzepten notwendig, die sich alle in eine Gesamtplanung eintakten müssen, die aber immer dynamisch einer Weiterentwicklung unterliegen werden.

- Wir definieren zunächst das inhaltliche Kernkonzept der Umweltbildung, die umweltpädagogischen Hauptlinien des Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk.
- ein Schutzkonzept für Natur und Umwelt, um die natürlichen Grundlagen des Umweltbildungszentrums zu bewahren,
- ein komplexes Nutzungskonzept, das eine Gesamtidee einer zukünftigen Gestalt des Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk entwirft, aber auch einen konzentrierten Blick auf dessen Anfang legt: die ersten Nutzungen und Angebote – die Ankernutzungen, und
- den ersten Entwurf eines Strukturkonzepts, das das Funktionieren des Umweltbildungszentrums sichern soll.

Dies ist ein Anfang, dem eine Entwicklung folgen wird, die der Verein „Umweltbildungszentrum Pleistalwerk“ gestalten wird.

KONZEPTE

PÄDAGOGIK

9.1 Inhaltliches Kernkonzept – Pädagogisches Konzept *Schutz – Bildung – Kompetenz*

Die Natur bewahren und schützen, sie kennenlernen, von ihr für das Leben lernen, mit ihr gesunden und mit diesem Erkenntniszuwachs selbst zu einem Promotor des Naturschutzes werden.

Schutz

Das Gelände des ehemaligen Pleistalwerkes stellt ein vielfältiges Naturjuwel in einer ebenso abwechslungsreich und reichhaltig gestalteten Naturregion zwischen Pleisbachaue, Siebengebirge und Birlinghovener Wald dar. Dieses Juwel und seine Verbindungen zu weiteren regionalen Schutzgebieten gilt es zu sichern sowie in der weiteren Entwicklung zu unterstützen und zu stärken. Der Schutz der Natur ist zugleich eine Voraussetzung für eine greifbare und damit nachhaltig wirkende Umweltbildung. Was erfahrbar angeboten werden soll, muss langfristig gesichert sein. Die besonderen Biotope auf dem Areal sind so zu schützen, dass sie sich über einen sicheren Bestand nachhaltig entwickeln können. Zugleich sind sie vor dem Hintergrund ihrer Schutzbedürftigkeit behutsam sichtbar und erlebbar zu machen.

Schutz und Entwicklung der Naturinhalte

Bildung und Kompetenz

Kern des Projekts Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk ist die Umweltbildung, die Vermittlung von Zusammenhängen in Natur und Umwelt. Dies entspricht der Idee der UN-Weltdekade 2005 bis 2014, weltweit Menschen zu motivieren, aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung auf internationaler, aber vor allem auf lokaler Ebene mitzuwirken. Voraussetzung für eine aktive nachhaltige Gestaltung der Lebensumstände ist Wissen über die Natur und das Verständnis der Vorgänge in der natürlichen Umwelt. Damit kann die Umweltbildung den Weg weisen für ein soziales Engagement zur nachhaltigen Entwicklung unseres Sozialwesens. Dieser umfassende Begriff von Umwelt weist auf die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Verantwortung hin.

Konzeption



Anwendung finden die modernen, interaktiven, erfahrungs- und handlungsorientierten Inhalte und Methoden der klassischen Umweltbildung: Lehren und Lernen mit allen Sinnen, also Erfahren und Erfassen, Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen, Gestalten und Entwickeln, Diskutieren, Forschen. Wissensvermittlung und Anleitung zur Wissensanwendung sind der ganzheitliche Ansatz für nachhaltige Verhaltensänderungen in natürlicher und sozialer Umwelt. Hier sollen Kompetenzen für selbstständiges Verhalten entwickelt werden, die sich auch positiv auf die Entwicklung des Umweltbildungszentrums selbst auswirken sollen.

So sollen die (ursprünglichen) Adressaten der Bildungsarbeit selbst neue Ansätze für Umweltbildungsmaßnahmen oder für die Entwicklung von Projekten des Umweltzentrums schaffen, beispielsweise für Gestaltung von unterschiedlichen Ausstellungsbereichen oder der naturbelassenen Außenbereiche. Aus „Empfängern“ der Bildungsangebote sollen so Handelnde in der Umweltbildung werden, aus Teilnehmern Akteure und Gestalter.

Zielgruppen des außerschulischen Lernorts Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk sind vor allem Kinder und Jugendliche im Vor-, Grundschul- und frühem Jugendalter. Es richtet sich aber auch an Erwachsene aller Altersgruppen, an Gruppen, an Initiativen und, mit eigenen Angeboten, auch an Multiplikatoren in der Umweltbildung.

Das Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk soll auch der städtischen Kinder- und Jugendhilfe, der Jugendarbeit sowie der Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen Möglichkeiten zu Angeboten eröffnen.

Die Umwelt wird auch als soziale Umwelt definiert. Das Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk soll daher auch einen Beitrag zur Integration behinderter Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund leisten.

Natur soll die Seele berühren und heilen helfen. Das Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk könnte in diesem Sinne zugleich auch Angebote für therapeutische Maßnahmen entwickeln.

Das Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk soll sich zudem als Ort für Maßnahmen der Aus- und Fortbildung von NaturführerInnen, LandschaftspflegerInnen, WildnisführerInnen, gegebenenfalls auch für Fachlehrerinnen und -lehrer anbieten. Das Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk soll mit seinen

vielfältigen Bildungsinitiativen und Projektansätzen zudem gute Möglichkeiten für den Freiwilligendienst oder Praktika im Sozialen und im Umweltschutz anbieten.

Bildung und Handlungskompetenzen in Natur und Sozialgemeinschaft

SCHUTZ

9.2 Schutzkonzept (Natur- und Artenschutz, Schutzgebiets- Management)

Umweltbildung lebt vom direkten Kontakt und Umgang mit den Naturinhalten, deren Schutz sie durch ihr Wirken befördern will. Um den Wert und die Notwendigkeit des Schutzes und der Unterschutzstellung anschaulich und nachhaltig vermitteln zu können, muss die Umweltbildung behutsam in die geschützten oder für den Schutz vorgesehenen Naturbereiche „hineingehen“ dürfen, ohne sie nachteilig zu beeinflussen oder zu zerstören. Diese Gratwanderung zwischen den Ansprüchen der vor Ort-Umweltbildung und der geschützten oder zu schützenden Natur erfordert ein spezifisches Schutzkonzept für das Areal des Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk.

Der Kern des Schutzkonzepts wird die Ausweisung von Bereichen auf dem Gelände sein, die vorrangig dem nachhaltigen Schutz der Natur und der Arten vorbehalten bleiben, und anderen Geländebereichen, die für die Umweltbildung zur Verfügung gestellt werden.

Die Schutzmaßnahmen werden im regionalen Rahmen von regionalen Schutzprojekten stehen. Stichworte sind hier Nachhaltigkeit, Artenvielfalt, Klimaschutz.

Beweidungsprojekte könnten dazu beitragen, die dauerhafte Pflege der Feuchtwiesen zu gewährleisten und zugleich als attraktives Angebot für Besucherinnen und Besucher dienen. Das vorhandene Stallgebäude (siehe folgende Karte) erleichtert diese Zielsetzung erheblich.

Konzeption



Vorschlag geplante Nutzungsverteilung

NUTZUNG

9.3 Nutzungskonzept – Nutzungs- und Nutzerspektrum

- **Gebäudenutzungen alt – neu**

Die bestehenden Gebäude auf dem Gelände sollen entweder direkt genutzt oder mit Blick auf eine spätere Nutzungsentwicklung baulich oder konstruktiv gesichert werden. Insbesondere die zentrale Werkhalle soll schon aus Gründen der Verkehrssicherung möglichst bald entkernt und die historischen Außenwände gesichert werden. Damit wäre die aktuelle Einzäunung mit Bauzaunelementen entbehrlich. Die ehemalige, das Gelände dominierende Werkhalle – sie steht nicht unter Denkmalschutz – soll als Zitat der Industriegeschichte erhalten bleiben. Sie wird den wichtigsten Bestandteil der geplanten Ausstellung über die Industriegeschichte Sankt Augustins darstellen. Zudem steht sie im Zentrum der Aktivitäten und Angebote des Umweltbildungszentrums ^{DAS}Pleistalwerk. Hierzu wird ein eigenständiges Architekturkonzept entwickelt, das nutzungsorientiert, auf der Historie basierend und gestalterisch anspruchsvoll die alte Werkhalle in das Gesamtkonzept und das Areal integrieren soll. Vorstellbar wäre beispielsweise der vollständige Erhalt der historischen Fassade zur Straße hin, während die Halle sich nach Westen zum Wald hin abgestuft und gleichsam „aufgebrochen“ zur Natur öffnet.

Sollten baustatische Gründe gegen einen weitgehenden oder vollständigen Erhalt der historischen Bauhülle der ehemaligen Werkhalle sprechen, so werden die Planungen auf der Grundlage des nutzungsbestimmten Raumbedarfs bis hin zur vollständigen Neu-erstellung notwendiger Bauten angepasst.

In einer weiteren Entwicklungsstufe des Nutzungskonzepts könnten weitere Neubauten in sehr geringer Anzahl und Kubatur insbesondere im Nordteil des Areals geschaffen werden. Dabei ist vor allem an einfache Unterkünfte gedacht, die mehrtägige Bildungsmaßnahmen für Gruppen ermöglichen sollen.

Bei allen Baumaßnahmen sind neben der Beachtung industriehistorischer, architektonischer und gestalterischer Aspekte vor allem ökologische Bauweisen sowie

ein ökologisches Infrastrukturkonzept von hoher Bedeutung (Wegegestaltung, Energieversorgung, Ver- und Entsorgung, Abfallgeschehen, Parken, Verkehrsanbindung). Idealerweise sollten alle Bauten in Passivbauweise ausgeführt werden.

- **Infrastruktur**

Parkplatz

Vorgesehen ist ein Parkgelände zwischen der L 490 (Pleistalstraße) und der Laderampe der ehemaligen Bahnanbindung auf dem Gelände. Die Zu- und Abfahrt sollten getrennt angelegt werden: Zufahrt von Norden, im Süden Ausfahrt. Für diese Neuanlegungen sowie für die Fußgänger- und Radfahrerquerung auf Höhe der Straßen Viehtrift und Baumschulweg im Rahmen des Links des Grünen C sollten auf diesem Streckenabschnitt der L 490 eine Geschwindigkeitsreduzierung ausgewiesen werden.

Wege/Weggestaltung, Platzgestaltung

Die Gestaltung der Wege und Plätze auf dem Gelände sollte sich an der Intention des Zentrums orientieren. Sie sollten ohne feste Begrenzung sukzessive in das weitgehend naturbelassene Umfeld übergehen. Es sollten Belagmaterialien verbaut werden, die sich einpassen und zugleich den Ansprüchen der Barrierefreiheit entsprechen.

Ver- und Entsorgungseinrichtungen (Energie, Heizung, Lüftung, Leitungen)

Die Energieversorgung sollte ganzheitlich ökologisch sein. Zu prüfen wären die Möglichkeiten zur Nutzung von Erdwärme (Tiefgeothermie oder Oberflächengeothermie). Die gegebenenfalls entstehenden weiten Dachflächen sind für die Fotovoltaik zu nutzen. Andere Einrichtungen der regenerativen Energieerzeugung sollen auf dem Gelände oder auf den Gebäuden installiert werden – wenn sie auch teilweise keine nennenswerten Beiträge zur Energieversorgung des Zentrums leisten können, so sind sie dennoch gut in das pädagogische Konzept integrierbar. Es soll auch versucht werden, für diesen Teil des Projekts einen Sponsor oder Investor aus dem Fach zu gewinnen.

Für das Gelände besteht vermutlich Anschlusszwang an die Abwasserentsorgung. Dennoch könnte im tiefer gelegenen Bereich des Geländes im Süden eine Pflanzenkläranlage die Funktion der biologische Abwasserklärung verdeutlichen.

Sollte eine Passivbauweise keine Anwendung finden (können), sollte die regenerativ ausgerichtete Energieversorgung über ein Blockheizkraftwerk mit Kraft-Wärme-Kopplung eingerichtet werden.

- **Umweltpädagogik: außen – innen**

Die Umweltbildung findet sowohl im natürlichen Umfeld wie auch in den eigens gestalteten Baulichkeiten des Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk statt. Insbesondere unter Einbeziehung der Schutzwürdigkeit der Natur (siehe Schutzkonzept) wird hierfür ein entsprechendes Umweltbildungskonzept zu entwickeln sein.

Außenbereiche:

Es gibt vielfältige kleinräumige Naturbereiche auf dem Areal wie auch Naturbereiche in der Region, in denen unterschiedliche Lebensräume mit den spezifischen Methoden der Umweltbildung präsentiert werden können. Es sind Naturerlebnispfade genau so wie ein Baumwipfelpfad mit spezifischer Sicht auf die Natur vorgesehen. Denkbar wäre auch ein „Weg der Sinne“, ähnlich wie er im Nationalpark Bayerischer Wald existiert. Möglich wäre auch die Einrichtung eines kombinierten Bereichs mit vielfältigen Erlebnismöglichkeiten.

Eine kleine Natur- und Wildnisbühne, konstruiert mit natürlichen Materialien, soll für kleinere Lehrveranstaltungen und sonstige Veranstaltungen in naturnaher Atmosphäre bereitgestellt werden.

Es ist geplant, einen kleinen Platz zum „lernenden Zelten“ in der Natur einzurichten.

Innenbereiche:

In den Gebäuden, vornehmlich der umgestalteten ehemaligen Werkshalle sollen Seminarräume, Labors, Experimentieräume, Computerräume, eine Medienwerkstatt (ggf. in Kooperation mit den Fraunhofer-Instituten, bspw. zur Konzeption und Erstellung von Unterrichtsmaterialien), Lagerräume und ein Techniklagerraum entstehen. Andere Räume sollen zu Museumsbereichen ent-

Konzeption



wickelt werden (Naturwissenschaft, Industriegeschichte/ Geschichte des Pleistalwerks, Geologie, Klimaschutz und Nachhaltige Entwicklung).

Ein größerer Raum soll Veranstaltungen vorbehalten sein. Dieser Veranstaltungsraum kann auch für größere externe Veranstaltung gemietet werden, inklusive eventueller gastronomischer Versorgung und Versorgung mit entsprechender Technik.

Weiterhin ist eine Cafeteria und/oder Restaurant mit Außenterrasse geplant, mit Blick auf den Teich.

Weiterhin sind Räumlichkeiten für den Besucherempfang und die Besucherinformation über das Zentrum, über den Naturpark Siebengebirge, über das Pleistalwerk, über die touristischen Möglichkeiten der Region, über die angeschlossenen Städte und Institutionen sowie über generelle Themen wie bspw. Klimaschutz oder Nachhaltige Entwicklung vorgesehen.

Für die Museums- und Besucherinformationsbereiche könnte auch ein transparenter, luftig wirkender Neubau östlich der ehemaligen Werkhalle neu errichtet werden.

Weitere Neubauten sind für die einfachen Unterkünfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an mehrtägigen Seminaren etc. vorgesehen (etwa direkt nördlich der ehemaligen Werkhalle).

- **Verbände, Institutionen, Vereine**

Das Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk soll Umweltinitiativen, -verbänden und -vereinen einen gemeinsamen Standort bieten. Hier werden ihnen Büros und Lager Räume geboten. Für die Biostation könnte sich ein zentraler Standort für den Rhein-Sieg-Kreis anbieten. Gleichfalls könnten die Pfadfinder hier einen Standort finden. Büros für den Tourismusverein sowie für den Verschönerungsverein für das Siebengebirge (VVS) wären möglich, die beide in dem Zentrum auch entsprechende Einrichtungen für die Besucherinformation betreiben. Mit dem Alpenverein oder einer kommerziellen Kletterschule könnte eine intensive Betreuung der Kletterangebote gegeben werden.

- **Gastronomie**

Ein wichtiger Aspekt für das Zentrum ist die gastronomische Infrastruktur mit Küche, Lagerräumen, Restaurant und/oder Cafeteria und den entsprechenden

sanitären Einrichtungen. Dieser Bereich sollte unter Beachtung der Grundsätze des Zentrums in Pacht betrieben werden.

Weiterhin ist der Pachtbetrieb eines Hofladens mit ökologischen Produkten der Region möglich. Dahin gehende Gespräche und Verabredungen sind mit dem Wanderstübchen und der Burg Niederpleis zu tätigen. Auch eine Einbeziehung eines Bio-Supermarktes wie z. B. „Vier Jahreszeiten“ ist denkbar.

- **Fahrradstation**

Es könnte eine Station zum Ausleihen von Fahrrädern mit Abstellraum und ggf. kleiner Werkstatt eingerichtet werden. Hier könnten sich Besucherinnen und Besucher Fahrräder für Radtouren in die Region ausleihen. Eine Anbindung des Radtourismus im Naturpark Siebengebirge über das Grüne C an die RadRegionRheinland mit Siegtalroute wäre denkbar. Wäre es zu schaffen, in der Region mehrere solcher Fahrradleihstationen einzurichten, wäre es möglich, die ausgeliehenen Fahrräder an einer beliebigen dieser Stationen wieder abzugeben (Fahrradleihstationsystem für das Siebengebirge und die Region).

- **Infozentrum**

Das integrierte Info-Zentrum gibt Informationen zum Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk, zum Naturpark Siebengebirge, zum Bereich Pleisbachtal, zu den relevanten Naturschutzprojekten, zu den Institutionen am Standort, zu touristischen Zielen und Unternehmungsmöglichkeiten, zur Geologie des Areals und der Region, zur Arbeit und zu den Möglichkeiten des Zentrums, ...

- **Museen / Museumsteile**

Es sollen mehrere Ausstellungsbereichen eingerichtet werden. Besonderer Wert wird dabei auf das Engagement der eigentlichen Adressaten des Umweltbildungszentrums und der Ausstellungen, nämlich die Kinder und Jugendlichen der städtischen und regionalen Bildungseinrichtungen gelegt.

Es ist gedacht, ein „GeoSchulMuseum“ und ein „NaturSchulMuseum“ zu entwickeln. Beide Namen deuten schon die direkte Verbindung der Entstehung und Entwicklung der Museen zu den Unterrichten und Projekten der Schulen und Kindertagesstätten an.

Hier sollen die Kinder und Jugendlichen aktiv an der Konzeption, an der Erstellung von Exponaten und an der öffentlichen Präsentation der Museeninhalte beteiligt sein. Weiterhin ist ein Museum für die Industriegeschichte des Tonabbaus und der Tonprodukte für die Stadt und Region vorgesehen. An die Entwicklung des Areals als industriehistorisches Geotop ist gedacht. Weiterhin könnten Heimatvereine, Heimatforscher oder interessierte Laien in die Schaffung entsprechender Museumsbereiche eingebunden und beteiligt werden. Zusätzlich soll in einem weiteren Museumsteil der Naturpark Siebengebirge und die Arbeit des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge (VVS) dargestellt werden.

- **Freiluftbühne, Naturbühne, „Wildnisbühne“**

Die Kleinbühne aus Naturmaterialien und in der Natur gelegen soll in naturnaher Atmosphäre Maßnahmen der Umweltbildung oder sonstige Aufführungen oder Veranstaltungen ermöglichen. Die Bühnen könnten im Waldbereich liegen oder am Waldrand mit Blick auf die Wiesenfreifläche.



Beispiel für eine Natur- und Wildnisbühne, Nationalpark Harz

STRUKTUR

9.4 Strukturelles Konzept

Der zu gründende Verein „Umweltbildungszentrum Pleistalwerk“ verfolgt vorrangig die Ziele, Anfangskonzepte auszuarbeiten und zu formulieren, die Idee auf möglichst breiter Beteiligungsbasis zu entwickeln, Fördermöglichkeiten zu eröffnen, die Liegenschaftsvoraussetzungen für das Zentrum zu legen (Flächenerwerb) sowie letztlich die Gesamtbasis des Vereins zu verbreitern.

Der Verein soll allen offenstehen, die sich mit dem Leitbild und den Leitlinien sowie diesen konzeptionellen Ansätzen einverstanden erklären. Diese Vielfältigkeit wie auch der große Kreis der zu erwartenden Institutionen und Einrichtungen, die sich beteiligen wollen und sollen (bspw. die Stadt, der VVS, der Kreis, Verbände, Initiativen etc.) wird es dann erforderlich machen, einen Trägerverein zu schaffen, der auch die entsprechenden Beteiligungsstrukturen, -gremien und -bedürfnisse abbilden kann.

Den Anfangsförderungen über Stiftungen (siehe Förderkulissee) werden weitere Unterstützungen folgen müssen, die über die strukturelle und finanzielle Beiträge der Träger hinausgehen werden. Dazu könnte auch eine eigene Stiftungsgründung einen Beitrag leisten.

Daneben sollen für einzelne Projekte oder bestimmte Unterhaltungsaufwendungen temporäre und permanente Sponsoren gewonnen werden. Dies alles muss in eine funktionierende Gesamtstruktur gefasst werden; hier wird ein eigenes Konzept zu erstellen sein.

Einzelne Aufgaben, wie bspw. die Gastronomie oder der Betrieb des Veranstaltungssaals, sollen in Form von Verpachtung ausgelagert werden. Hierbei sollen Anbieter aus der Stadt und der Region eine besondere Rolle spielen, mit denen insgesamt derartige Entwicklungen in enger Abstimmung diskutiert werden sollen.

10. UMSETZUNGSPLANUNG

Die erste Analyse der Bausubstanz der ehemaligen Produktionsgebäude zeigt weitgehend intakte, jedenfalls mit geringem Aufwand nutzbar zu machende, kleine Gebäude, ein großes Zentralgebäude (ehemaliges Ofenhaus und Presshaus mit angeschlossenen Schuppen), dessen Außengestalt gesichert, dessen Innenräume aber erst mit großem Aufwand entrümpelt, entkernt und abgerissen werden müssen, sowie einige kleinere Bereiche auf dem Gelände, die zunächst gesichert und erst mittelfristig angegangen werden sollten. Daneben gibt es eine Menge von Freiflächen, die nach ersten Arbeiten kurzfristig genutzt werden können. Zu beachten sind zugleich mögliche Schadstoffbelastungen aus der industriellen Geschichte des Areals – laut Gutachten nur punktuell, von geringem Ausmaß und vorrangig im Zuge von Baumaßnahmen der Entsorgung zuzuführen.

Das Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk soll organisch wachsen. Es ist nicht vorgesehen, diesen Gesamtentwurf in einem umzusetzen. Stattdessen soll mit kleinen Anfangsangeboten in den Gebäude- und Geländeteilen begonnen werden, die kurzfristig der Nutzung zugeführt werden können. In den Gebäuden mit den Nummern 1 und 2 auf der folgenden Karte sollen die ersten Nutzungen installiert werden: ein Empfangsgebäude für die ersten Nutzer, eine Informationsstelle, eine kleine, einfache Gastronomie, ein Café mit kleinem Außenbereich, sanitäre Anlagen, vielleicht schon ein kleines Labor für Experimente sowie ein kleines Büro. Auf dem Gelände vor dem Gebäude können erste Nutzer an Tischen bewirtet, erste Seminare abgehalten und Aktionen durchgeführt werden. Das benachbarte Gebäude 2 könnte dem BUND als Geschäftsstelle und als allgemeiner Lagerraum dienen. Hier könnte auch ein Stall im Zusammenhang mit ersten Beweidungsmaßnahmen eingerichtet werden.

Auf dem großen Freigelände (Ziffer 3 auf der Karte 7) könnte ein großes Zelt (Zirkuszelt) aufgebaut werden, in dem, vor Witterung geschützt, erste größere Seminare oder Veranstaltungen durchgeführt werden können. Ein Zelt wäre zugleich eine Attraktion, mit der die Öffentlichkeit für das Projekt interessiert werden könnte.

UMSETZUNG

Das ehemalige Zentralgebäude (Ziffer 4) muss kurzfristig gesichert werden (Verkehrssicherungspflicht). Unter dem Vorbehalt baustatischer Bewertungen sollten dann erste Arbeiten die erhaltenswerten Außenmauern sichern (Stützgerüst), um danach den Innenbereich vollständig zu entkernen. Mittelfristig werden ebenerdig in dem Karree der Außenmauern erste Nutzungen eingerichtet: Ausstellungsbereiche, Laborräume, Seminarräume etc. Erst in weiteren Ausbausritten sollen zusätzliche Etagen eingezogen werden. Sollte sich herausstellen, dass die Bausubstanz keine Weiterverwendung der Außenhülle der ehemaligen Werkhalle erlaubt, werden entsprechende Planungen für die Verkehrssicherung des Bestandsbaus, für einen späteren Abbruch der Baulichkeit sowie für die Erstellung neuer Nutzbauten betrieben.

Die Konzepte sowie die ersten erschließenden Ankernutzungen des Umweltbildungszentrums werden unter breiter Einbeziehung aller Interessierten vom Verein „Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk“ entwickelt. Zum Aufbau des Umweltbildungszentrums sind alle eingeladen. Das Zentrum soll unter breiter Beteiligung als Bürgerzentrum entstehen. Dazu wird zu gegebener Zeit ein entsprechendes Gremium – wie ein Trägerverein oder eine ähnliche institutionalisierte Beteiligungsform – geschaffen.

Das Umweltbildungszentrum ^{DAS}Pleistalwerk ist breit aufgestellt, bürgerbeteiligt, hat seine Geschichte bewahrt und nachhaltige neue Architektur zugelassen, es schützt und befördert seine Natur, es bildet aus und animiert die eigenen Kräfte der Nutzer.

Konzeption



Mögliche erste Nutzungen, Ankernutzungen

